

ecclesiasticos adversus centuriatores Magdeburgenses schrieb: sie werden als Manuscript in der Vaticanischen Bibliothek aufbewahrt (Cave, Hist. lit. p. II, Genev. 1699, praefat.). Dem zu früh verbliebenen Panvini folgte Baronius (f. d. Art.) unter den Italienern. Unter den Deutschen trat zuerst der Rechtsgelehrte Konrad Braun (f. d. Art.) auf: Liber adv. Centurias Magdeburgenses, Dilingae 1565. Ihm antwortete Flacius: Refutatio invectionis Bruni, Basileae 1566. — Wilhelm Eisengrein (f. d. Art.) hatte schon gegen den Catalogus testium veritatis des Flacius den Catalogus christianae veritatis (Dilingae 1565) herausgegeben; gegen die Magdeburger Centurien beabsichtigte er nun auch, XVI centenarios, continentes descriptionem rerum memorabilium in ecclesia contra Matthiam Flacium Illyricum zu schreiben. Die erste Centurie erschien zu Ingolstadt 1566, die zweite zu München 1568. Zu den deutschen Widerlegern der Centurien sind endlich noch zu rechnen: der Jesuit Peter Canisius (f. d. Art.); der Canonikus J. Coccius (f. d. Art.), bekannt durch seinen Thesaurus catholicus; dann der Carthäuser Lorenz Surius (f. d. Art.) und der zweideutige Kritiker Kaspar Scioppius (f. d. Art.). Unter den katholischen Engländern hatte sich Nic. Harpsfeld (f. d. Art.) gegen die Centuriatoren versucht: Dialogi sex contra summi pontificatus, monasticae vitae, sanctorum, sacrarum imaginum oppugnatores et pseudomartyres (im Kerker geschrieben und zu Antwerpen 1566 und 1573 herausgegeben von Harpsfelds Freund und Landsmann, Alanus Copus). Unter den Franzosen widerlegten die Centuriatoren der gelehrte Benedictiner Gilbert Genebrard (f. d. Art.): Chronographias libri IV contra centuriatores Magdeburgenses, und der Jesuit Pierre Cotton (gest. 1626). Minder glücklich war der spanische Jesuit Franz Turrianus (f. d. Art.) in seiner Vertheidigung der Aechtheit der apostolischen Canonen und der (pseudo) Iffidorischen Decretalen (Libri quinque adversus Magdeburgenses pro canonibus apostolorum et epistolis decretalibus pontificum apostolicorum, Florent. 1572). Zur Literatur über die Magdeburgischen Centurien gehören: Moller, Recensio critica centuriar. Magdeburg., 1696; Saltz, Historie der Augsburg. Confession, Frankfurt. 1730, III, 279—289; J. Fabricii Hist. bibl. II, 424—429; Franc. Budde, Isagoge historico-theol., Lipsiae 1727, 787 sqq.; Stüblin, Gesch. der theol. Wissensch., Göttingen 1811, II, 148—153; Bauer, Die Epochen der kirchl. Geschichtschr., Tübingen 1852; Preger, M. Flacius Agricola, II, Erlangen 1861, 417. [Häusle.]

Geolfrib, Abt von Weremouth-Zarrow, geboren im J. 643, war ein aus edlem Blute abstammender Angelsächse und Verwandter des durch seine vielen und nützlichen Reisen nach Rom berühmten Bennet Bischof und machte sich um die Klöster Weremouth-Zarrow und um Nordhumbrien und England nicht weniger ver-

dient als Bennet Bischof selbst. Nachdem er, wie es scheint, einige Zeit im Kloster Canterbury Gott gedient, begab er sich unter Bennets geistliche Leitung, machte mit ihm die römische Pilgerfahrt, war von der ersten Gründung Weremouths an durch Bennet bis zu dessen Tod sein eifriger und treuer Mitarbeiter und wurde von ihm im J. 682 dem neuerrichteten Kloster Zarrow als Abt vorgefetzt. Kurz vor seinem Tode 690 übergab ihm Bennet auch die Oberleitung des Klosters Weremouth, so daß er nun wie vorher Bennet über beide Stifter Weremouth-Zarrow die Vorstandschafft führte. In diesem Amte war Geolfrib das getreueste Ebenbild seines Meisters. Er kaufte für die wachsende Gemeinde, welche bei seinem Tode 600 Mönche zählte, Ländereien an, baute Oratorien, schaffte neues Kirchengeräth herbei, vermehrte die Klosterbibliotheken (unter den neuermorbenen Büchern waren auch Tres pandectas novas translat. und ein Cosmographorum codex mirandi operis) und erhielt unter den Seinen den Sinn und die Betriebsamkeit für Handwerke und Künste, wie man unter Andern daraus ersieht, daß der König der Bitten, Raitan, von ihm zur Erbauung einer Kirche aus Stein Bauleute begehrte und erhielt. Den glänzendsten Beweis für seine Vortrefflichkeit lieferte er in seinem Schüler und Zögling Beda (f. d. Art.), der unter der Leitung Bennet Bischofs und Geolfribs und unter dem Einfluß des von diesen zwei Abten zu hoher Blüte gehobenen Klosterlebens zu Weremouth-Zarrow ein Heiliger und Lehrer seines Volkes und der gesammten Kirche wurde. Außerdem brachte er durch sein Ansehen und seine liebreichen Bemühungen in einem bedeutenden Theile der britischen Insel die Anhänger der alten britischen Osterfeier von ihrem hartnäckig vertheidigten Brauche ab und bewog sie zur Annahme der römischen Osterordnung. Zuerst trug er das Seinige bei, um den frommen und gelehrten Abt Adamnan von Hy für die Beobachtung der römischen Osterfeier und der sog. petrinischen Consur zu gewinnen, worauf Adamnan um 703 das ganze nördliche Irland mit Ausnahme der unter dem Kloster Hy stehenden Kirchen, und auch einen Theil der Briten zur römischen Pascha-Observanz bestimmte. Später, zwischen 714—715, schickte der Bittenkönig Raitan, im Begriffe, sich den römischen Gebräuchen anzuschließen, eine Gesandtschaft an Geolfrib, mit der Bitte um ein Lehrschreiben über die Osterfeier und die Consur. Dieses Lehrschreiben, das einzige noch übrige Geistesproduct Geolfribs, hat uns Beda in seiner Kirchengeschichte aufbewahrt (bei Migno, PP. lat. LXXXIX, 349); es verbreitet das größte Licht über diese beiden Punkte und zeugt von der Belesenheit seines Verfassers, sowie von dessen gereiften und milden Ansichten. Auf den König brachte es einen so tiefen Eindruck hervor, daß er sich, Gott für ein solches Geschenk Dank sagend, vor den Großen seines Reiches auf die Kniee warf und unver-